

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

82 (8.4.1899) I. Blatt

Ausgabe:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorabbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Kirchstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 12spaltige Spaltenzeile
deren Raum für Lokalanferate 15 Pf., für auswärtige Anferate 20 Pf., im Restamtteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützte gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranforderung keine Berücksichtigung finden.

Nr. 82. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 8. April

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 7. April.

Das Kapitel vom sozialdemokratischen Terrorismus
ist unerschöpflich. Einen neuen Beitrag liefert der Frankfurter Brauerausstand. Bei demselben sind die gefährlichsten Elemente in den Reihen jener Leute zu finden, die in die sozialdemokratische Partei übertraten, nicht etwa aus Ueberzeugungstreue, sondern weil sie dachten, sie könnten dann thun, was sie wollten. Man nahm an, die Brauereien seien schon so sehr durch den Terrorismus der Partei eingeschüchtert, daß sie es nicht wagen würden, Sozialdemokraten zu entlassen. Daß die Brauereien entgegen dieser Erwartung jetzt mit einem Alte der Selbsthilfe vorgegangen sind und 25 Proz. der nichttreuen Arbeiter entlassen haben, ist vielleicht von heilsamem Einfluß auf die Freigeleiteten. Gerade durch die oben gekennzeichneten Elemente wurden die Verhältnisse in den Frankfurter Brauereien unhaltbar. Die Leute gingen an, auf die Arbeiter der anderen politischen Parteien ihren Terrorismus in der trassiesten Form auszuüben und drohten sogar mit Schlägen, wenn sich die betreffenden der Sozialdemokratie nicht anschloßen. Auf den Zuwachs der aus Furcht vor dem Knüttel in ihre Reihen Uebergetretenen darf die Sozialdemokratie wahrlich stolz sein! Inzwischen versucht die Partei die Erreichung ihrer Zwecke — gerade wie z. B. die Hamburger Wäcker — mit der Verhängung des Boykotts über mehrere industrielle Etablissements. In ihrer Gewissenlosigkeit denken die Sozialdemokraten nicht daran, daß der Boykott ein zweischneidiges Schwert ist, das ihre eigenen Kreise mindestens ebenso empfindlich trifft, wie die Industrie. Die Arbeitgeber sind bis an die Grenze der Möglichkeit gegangen, indem sie eine Lohnerhöhung von 2 M. bewilligten. Die weitere Forderung der Fabrikbesitzer, die Ueberstunden zu bezahlen, durften und konnten die Brauereien nicht bewilligen, ein Nachgeben in dieser Richtung wäre gleichbedeutend mit der Aufgabe jeder Selbständigkeit und Ordnung gewesen. Das aber ist das Endziel der Sozialdemokratie wie überall so auch hier. Nur durch den kleinen „Klabberadatsch“ kann sie den großen vorbereiten, von dem sie den Beginn ihrer Herrschaft erwartet. Einmal erreicht sie nur, daß die armen verführten Arbeiter nach einigen Wochen verführter Siegesstimmung gähnen werden, daß die „guten Freunde“ den Karren gänzlich in den Sumpf gefahren haben. Wie sich die Freigeleiteten dann wieder heraushelfen, kümmert die Herren Sozialdemokraten nicht.

Die Russifizierung Finnlands.

Der Generalgouverneur von Finnland, Bobritow, hat den Gouverneuren der verschiedenen Provinzen einen Verweis erteilt, weil sie es nicht verstanden haben, die Einmündung von Unterschriften für die Adresse an den Kaiser zu verhindern oder nicht einmal gerufen haben, daß im ganzen Lande für die Adresse agitiert wurde, „was die Bevölkerung stark beunruhigt hat“. General Bobritow hat sich außerdem an den finnländischen Senat gewendet, um denselben zu ersuchen, das Volk darüber aufzuklären, daß es das bekannte kaiserliche Manifest falsch aufgefaßt habe, denn man habe durchaus nicht beabsichtigt, damit die Verfassung des Großfürstentums zu verlegen. Der Generalgouverneur hofft, der Senat werde ihm in dieser Art und Weise behilflich sein, die erste Stimmung des Volkes zu beruhigen. Der Senat hat es indessen abgelehnt, das kaiserliche Manifest mit beruhigenden Erklärungen zu versehen. — Es wird jetzt, wie mehreren Blättern berichtet wird, in Finnland viel über Verleugung des Briefgeheimnisses gelaugt; auch gehen viele Briefe verloren oder sie gelangen in beschädigtem Zustande in die Hände des Adressaten. Graf Leo Tolstoi hat sich jüngst gegenüber einem finnländischen Freunde folgendermaßen ausgesprochen: „Alle gebildeten Russen sympathisieren mit Finnland ganz wie ich. Meiner Meinung nach sollte man die russischen Verhältnisse mit den finnländischen in Einklang bringen, anstatt zu versuchen, Finnland zu russifizieren.“ Derartige Sympathieäußerungen dürften den Finnländern gar nichts nützen. Das jetzige Vorgehen Russlands ist nur die Konsequenz der in den letzten 20 Jahren eingehaltenen Politik der radikalen Russifizierung aller Kronländer.

Die Lage in Spanien.

Die neue spanische Regierung hat bisher vielerlei von „Reformen“ verlauten lassen, die, wie erfreulicherweise mitgeteilt wurde, sich auch auf die Finanzlage erstrecken sollten. Inzwischen haben alle, welche an den spanischen Papieren und Banknoten Anteil haben, mit äußerster Spannung diese Reformen verfolgt, ohne jedoch den Schimmer einer besseren Zukunft zu sehen. Nicht

Kunstverein.

△ Nachdem in den Ausstellungen der Schüler Ferdinand Kellers und des hiesigen Künstlerbundes die Karlsruher Kunst in würdiger Weise zu Wort gekommen, werden uns jetzt einige interessante auswärtige Gäste vorgeführt, die wir bisher hier noch nicht zu Gesicht bekommen haben. Da ist in erster Linie der neuerdings viel besprochene, viel gelobte und getadelte Ludwig v. Hofmann, einer der bedeutendsten Führer der Modernen, zu nennen. In Darmstadt 1861 geboren und hier unter Ferd. Keller gebildet, dürfen wir ihn in gewisser Hinsicht immer noch als dessen Schüler ansprechen, denn sein eminentes koloristisches Talent hat er offenbar unserem, hierin weit hervorragenden Meister zu verdanken. Ludwig v. Hofmann nimmt als Maler eine ganz eigenartige Stellung ein, er ist ein hochbegabter Märchenmaler in Farben, nicht wie die Natur sie dem gewöhnlichen Sterblichen zeigt, sondern wie sie das begnadete Künstlerauge erschaut. Seine überreiche Palette schmeigt förmlich in den feinsten, durch die verschiedenen Lichtbrechungen hervorgerufenen Farbensinnanen, sodas man ihn mit Recht einen Farbensymphoniker nennen darf. Daß er dabei öfters die Farben, wie die Natur sie giebt, willkürlich verändert und umstimmt, darf natürlich nicht Wunder nehmen, er thut es ja auch mit feinstem Verständnis für die von ihm erstrebte künstlerische Wirkung derselben. Josef Brandt, der berühmte polnische Schlachtenmaler, ein Schüler von Franz Adam in München, zeigt sich in seinem „Kofatenführer“ als der lebensvolle, gewandte Schilderer heimatischer, dramatisch bewegter Vorkämpfe, die er fast zu effektvoll und glänzend dafür in Farbe zu sehen weiß. Zwei geistreich skizzierte Architekturmotive aus Paris führt uns der große Charakteristiker Franckesque Jean Raffael vor, der den feingestimmten Reiz des Pariser Boulevard wie kein Zweiter zu schildern versteht. Auch die kleinen Bilder der schottischen Maler Morton und Hamilton sind von feinsten, bei diesen Künstlern längst gewohnter Farbensinnung und ebenso die beiden Gemälde des bekanntlich früher hier thätig gewesen Prof. Bergmann-Düsseldorf, insbesondere die „heimkehrenden Schmitzer“, sowie das „Abend-Motiv aus Venedig“ von Paul v. Havelstein. Nehmen wir dazu noch die beiden großen, für die Groß-Kunsthalle neu erworbenen Gemälde

mit Unrecht werden die Kapitalisten, Grundbesitzer, Bauern, Kaufleute bejagt über die Aussichten, die sich ihnen eröffnen. Spanien soll ja nicht bloß die Kosten des Krieges mit den Vereinigten Staaten tragen, sondern auch noch die ganzen großen Schulden der Kolonien, welche — nicht mehr spanisch sind. Früher war das Geschäft sehr einfach: wenn in einer der Kolonien eine Rebellion ausgebrochen war, ließ das teure Mutterland ganz einfach diese Kolonie die Kosten der Kriegsführung tragen. So waren die Zölle Cubas an Spanien seit langen Jahren versandt, und die Haupterlöse der „Perle der Antillen“ war durch „Nationale Garantie“ der Cortes für Spanien sichergestellt. Nicht ein Schatten schien über den großen Anleihen zu liegen, welche 1875 und 1882 ausgeschrieben wurden, und die 24 und 25 Millionen betragen. Als der letzte Krieg ausbrach, benötigte die Regierung diese Werte, verkaufte sie im Lande, und gab sie zum Teil der Bank von Spanien. So sind nicht weniger als etwa 18 Millionen Mark in Spanien von diesen Papieren verkauft worden, und nun sind sie wertlos. Oder beinahe sind sie so, denn die Friedenskommission in Paris hat es durchaus abgelehnt, diese Schulden anzuerkennen. Die Spanier verlangten, daß die Union, — da Spanien doch keine Kolonialerlöse künfte aufgab, aus denen es die Schuld bezahlen könnte — den Inhabern der Schuldscheine die Zahlung der Zinsen garantieren sollte, aber die Amerikaner gingen darauf nicht ein. So hat denn Spanien diese Last allein zu tragen, und muß für die Cuba-Anleihe von 1886 u. 1890 zunächst über 2 Millionen Mark Zinsen ausbringen. Mitten vergangenen Jahres wurde den belagerten Inseln Inhabern von Cuba-Obligationsmitteln mitgeteilt, daß die vierzehnjährigen Zinsen der cubanischen Schuld nicht mehr in Gold, sondern in Peletas gezahlt werden, sie verloren also zunächst 50 Proz., und jetzt noch 30 Proz. Und was fürderhin mit den Papieren geschehen soll, weiß man nicht! Ueber 10 Millionen sind allein an Gold für Heer und Marine auf Cuba zu zahlen, das das rückständige Gehalt und die Pensionen für Beamte. Und der Finanzminister, Herr Romero Siron sieht voraus — und er ist nicht turlässig —, daß für weitere Unkosten des Kolonialamtes noch verschiedene Millionen nötig sein dürften. Wie sich die spanische Regierung mit ihren Gläubigern abfinden wird, — quien sabe? — Wahrscheinlich wird sie höflich, aber einfach erklären: Ich bedauere, ich kann nicht!

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. April. Mit dem 1. April ist nicht allein den Poststraten, sondern auch sämtlichen Briefträgern und Postkassierern das in dem neuen Etat vorgegebene erhöhte Gehalt gezahlt worden, auch das Gehalt der Landbriefträger ist aufgebessert worden. — Diejenigen Postassistenten, welche ihrem Dienstalter nach zur Anstellung an der Reihe waren, wegen Mangels an neuen etatsmäßigen Stellen jedoch nicht angestellt werden konnten, erhalten vom 1. April ab erhöhtes Tagegehalt, und zwar nach Vollendung des 3. Dienstjahres als Assistent 3,50 M., vom 5. Dienstjahr ab 4 M., und vom Beginn des 6. Dienstjahres ab 4,50 M. Der letzte Satz wird allerdings nur an Orten der Servisstellen A, I und II gezahlt.

* Kriegervereinstatistik. Nach den letzten Zusammenstellungen giebt es im Deutschen Reich 20 500 Kriegervereine mit zusammen 1 732 000 Mitgliedern. Diese Vereine sind in neun Landesverbänden zusammengefaßt, die in dem ständigen Ausschuss-Ausschuß ihre gemeinsame Vertretung finden. Unter den Verbänden steht an weitaus erster Stelle der Deutsche Kriegerbund, der 12 906 Unterverbände umfaßt und gegenwärtig 1 152 700 Mitglieder zählt. Er begreift die Kriegervereine Nord- und Mitteldeutschlands, sowie den elsass-lothringischen Krieger-Landesverband in sich. Es folgen dann in weitem Umfange der bayerische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenoßenen-Bund, der königl. sächsische Militärvereinsbund, der württembergische Kriegerbund, der badische Militärvereinsbund, der Landesverband der militärischen Vereine im Großherzogtum Hessen, die Schwarzburger Kriegerkameradschaft, der Hamburger Kriegerverband und der Bremische Landes-Kriegerverband.

Ausland.

* Wien, 6. April. Zur „Los von Rom“-Bewegung wird mitgeteilt, daß Abgeordneter Wolf am Samstag den Uebertritt zum Protestantismus vollziehen werde. Seine Frau und

„Abendwolken“ von Prof. H. Zügel in München und „Rheinthal bei Siedingen“ von Prof. Hans Thoma in Frankfurt, die die charakteristische Eigenart dieser beiden großen Meister aus die besten verkörpern, sowie zwei Zeichnungen von Liebermann in Berlin und Degas in Paris und schließlich noch die, an anderer Stelle bereits besprochene Kollektion des Kalteuthschülers G. H. Weiß, so haben wir diesmal eine hochinteressante, in ihrer Vielseitigkeit für die Erkenntnis der modernen Kunstbestrebungen sehr lehrreiche Ausstellung vor uns.

Im Kunstgewerbe-Museum.

* Karlsruhe, 6. April. Die Ausstellung von Aquarellen und Handzeichnungen im Kunstgewerbe-Museum bietet soviel des Interessanten und Schönen, daß nicht versäumt werden soll, auch an dieser Stelle auf dieselbe aufmerksam zu machen. Das schöne Gebäude an der Westendstraße verdient es überhaupt, in noch erhöhterem Maße vom Publikum aufgesucht zu werden, nicht nur der permanenten Ausstellung wegen, sondern hauptsächlich auch wegen der Gäste, welche in fast ununterbrochener Reihe von den beiden Galerien beherbergt werden. Um nur von den letzten Monaten zu sprechen: zuerst die interessante Ausstellung von Holzschnitten, dann die prächtige Sammlung alter und neuer Radierungen, und jetzt in reichster Fülle Aquarelle und Zeichnungen, welche uns in eine schöne lachende Welt führen. Viele dieser Aquarelle sind alte, liebe Bekannte, wenigstens in ihrer Reproduktion, — den Ansichtspostkarten, — und besonders die Weltensche Hof-Kunsthandlung hat aus ihrem Besitz eine große Reihe vorzüglicher und sehr bekannter Blätter ausgeföhrt. Die meiste Aufmerksamkeit erregen wohl die italienischen Aquarelle von Manuel Wielandt, welche in ihrem leuchtenden Kolorit so überzeugend von jener schönen Welt sprechen, daß man sich gerne gefangen giebt. Wohl hört man ab und zu eine Bemerkung: Die Farben sind doch nicht naturwahr. Was thut es aber, wenn Wielandt die eine oder andere „idealisiert“? Die glühende Kraft dieser farblichen Farbentöne, welche sich nicht in sanfte Akorde auflösen, sondern neben einander treten in vollem, durch die Nachbarn nicht verminderten Glanz, die fast blendende Wirkung der italienischen Landschaft sind von dem

Kinder sind bereits übergetreten. Schönerer teilt in einem Cirkular seinen Freunden mit, er selbst werde den Uebertritt vollziehen, sobald 10 000 Anmeldungen erfolgt sind. In Linz traten während der Oftertage neuerlich 7 Personen zur evangelischen Kirche über. Die Zahl der bisher Uebergetretenen beträgt in Buz 128, in Graz 119 (nämlich 77 Männer und 42 Frauen), in anderen Orten Steiermarks 50, in Wien wechselten seit 1. Januar 230 Personen die Konfession; sie gehören alle den mittleren Schichten der Bevölkerung an. In Innsbruck sind 31, in Laibach 7 übergetreten.

Frankreich.

* Paris, 5. April. In einer Unterredung, welche der Pariser Korrespondent des „Neuen Wiener Journals“ mit dem italienischen Staatsmann Luzzatti hatte, soll letzterer gesagt haben: „Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß Kaiser Wilhelm das Ende unseres gespannten wirtschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich ehrlich gewünscht und unser Handelsabkommen mit Befriedigung aufgenommen hat; das wird hoffentlich jene, welche uns allerlei verdächtige Absichten untergeschoben, zur Ruhe bringen.“

Griechenland.

* Athen, 5. April. Zu der Reorganisation des griechischen Heeres wird gemeldet: Mehr als die Ministertrifft interessiert die von halbamtlicher Seite verbreitete Meldung, daß die Berufung deutscher Offiziere zur Reorganisation des griechischen Heeres mit der deutschen Regierung endgiltig vereinbart sei. Von Personen aus der Umgebung des Kronprinzen wird darauf hingewiesen, daß die Zusammenfassung der Organisationskommission aus deutschen und österreichischen Offizieren doch als ungewöhnlich angesehen werden mußte, da selbst bei der engen Uebereinstimmung des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres noch viele Gegenstände zwischen beiden bestehen, die doch vielleicht die Lösung der Aufgabe in Griechenland erschweren würden. Dem Vorgehen wird um deswillen eine so große Bedeutung beigemessen, weil man annimmt, daß die Berufung der deutschen Offiziere nicht gegen den Wunsch des Sultans erfolgen würde. Daraus sei weiterhin zu folgern, daß sich unter Mitwirkung Deutschlands die früher schon vielfach besprochene türkisch-griechische Annäherung nun doch vollziehen werde.

Baden und Nachbarländer.

* Mannheim, 7. April. In Mandach stießen gestern ein Straßenbahnzug u. ein Kohlenzug zusammen. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, der Postwagen zertrümmert und mehrere Personenwagen beschädigt.

* Mannheim, 5. März. Beim „Abschieds-Freibier“ im „Großen Mayerhof“ ging es gestern sehr hoch her; es wurden verlitgt 26 Hektoliter Bier, 1000 Grats-Cereelatwische und 300 Laib Brot. Das Lokal, sowie Halle und Hof waren die ganze Zeit (3—8 Uhr nachm.) drückend voll und kamen oft bedeutliche Szenen vor. Manche nahmen sich ein halbes Duzend und noch mehr der verfügbaren Biere mit, so daß dieselben in 2 Stunden vollständig vertrieben waren. Wieder andere brachten eigene Gefäße zum Trinken mit. Eine große Menschenmenge drückte sich das Treiben von außen.

* Heidelberg, 6. April. Unser Reichstagsabgeordneter Herr Beck hält heute hier eine Zusammenkunft mit einer Anzahl von Interessenten ab, um sich mit ihnen über schwebende Fragen zu besprechen und ihre Wünsche zu hören. Es sind etwa 50 Herren eingeladen. Namentlich handelt es sich um die beabsichtigte gezielte Einführung einer 10stündigen Ruhezeit für Handlungsbetriebe und die damit verbundene Frage des gleichzeitigen Ladenschlusses aller Geschäfte der gleichen Branche. — Der Neckardampfer „Deilbronn“ liegt noch immer bei Ziegelhausen. Der Kapitän hat ihn verlassen, was auf ein längeres Stillliegen des Schiffes schließen läßt. Man wundert sich, daß die Baugesellschaft den an sich sehr billigen, aber für den Neckar nun einmal nicht passenden Dampfer nicht schleunigst zurückzieht und ihn anderwärts zu verwenden sucht. Sie kann doch unmöglich hoffen, der Bestellerin das nichttaugliche Schiff aufzuzwingen.

* Heidelberg, 5. April. Prof. Dr. Crusius hat den Ruf auf die Universität Wien abgelehnt.

* Heidelberg, 6. April. Der Regierungspräsident von Oberpfalz und Regensburg, Graf v. Jagger-Weißenhorn, ist vergangene Nacht gestorben.

* Walsch, 6. April. Dem Hauptlehrer Schillingen wurde in Anerkennung seiner 42jährigen erprießlichen Dienste als Lehrer

Künstler mit überraschender Sicherheit erfaßt und wieder eben sowohl die ersten Skizzen, als deren Bearbeitung für die Postkarten, wirken mit ihrer Ursprünglichkeit und Frische ausgezeichnet; einzelne Blätter, um nur Nervi zu nennen, sind wahre koloristische Kabinettstücke.

Zunächst der Thüre der oberen Galerie hängen zahlreiche Blätter von Karl Mitter, welche von dem Reiz unserer engeren Heimat erzählen. Wie sehr Mutter es versteht, diese ruhiger Schönheit zu schildern, braucht kaum gesagt zu werden, da die nach seinen Aquarellen hergestellten Karten sich längst einer allgemeinen Bevorzugung erfreuen. Man kann an diesen Blättern nicht vorübergehen, ohne immer wieder zu hören: „Ach, sieh Papa, wie reizend. Und diese Karte habe ich auch, und die, und die...“ Mutters Auffassung ist vielleicht weniger unmittelbar als diejenige Wielandts, aber die stille Poesie, der Hauch warmen Heimatgefühls in seinen Blättern wirkt äußerst wohltuend.

Starke vertreten sind Franz Hein und Heinrich Kley. Leider leiden die Aquarelle dieser beiden Künstler stark darunter, daß man durch das Geländer gezwungen ist, ganz nahe an die Bilder heranzutreten. Der größte Teil der farbigen Wirkung geht dadurch verloren, man sieht zu sehr den breiten Pinselstrich. Der Tiefere von beiden ist Franz Hein, dessen Aquarelle an der kurzen Wand hinter der Fahne von einer außerordentlich glücklichen Naturbeobachtung zeugen. Heinrich Kley ist oft etwas matt in der Farbe, doch verraten auch seine Sachen ein rasches und sicheres Auge.

Bei der Fülle des Gebotenen ist es unmöglich, auf jeden Einzelnen näher einzugehen. Erwähnt seien noch die ansprechenden Aquarelle von Direktor H. Göb, Professor Eugen Bischoff, F. S. Meyer und Karl Gnth, zwei stimmungsvolle Duffault, die amütsigen Entwürfe von H. Deuchert, die „alten Blätter“ von H. Baumeister, ferner Ernst Schleich mit dem besonders gefälligen Wiesleth L. W., die zierlichen Federzeichnungen von Herrn. Daur und die klaren, schönen Aquarelle von Herrn. Pögel. Jeder bietet in seiner Art vorzügliches und der Besuch kann nur nochmals lebhaft empfohlen werden.

Ueber die untere Galerie berichten wir vielleicht in einem späteren Artikel. Der Raum gestattet es leider nicht, auch auf diesen Teil der Ausstellung heute noch einzugehen.

an der hiesigen Volksschule, lt. „Rast. Tgl.“, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

BN. Emmendingen, 5. April. Anlässlich des Eröffnungsfestschoppens im Gasthof „zur Post“ wurden binnen wenigen Minuten 1700 Mark für das hier zu errichtende Bismarckdenkmal gesammelt, gewiss ein schönes Zeichen des großen Interesses für dieses Denkmal.

Freiburg i. B., 5. April. Die bekante literale Herdersche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. B. zeigt einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch aus des Feder des Jesuiten Aug. Lehmkühler an. Der Kommentar ist, wie die Ankündigung sagt, zunächst für den praktischen Gebrauch der katholischen Kreise, hohes Interesse bieten. Nach der Meinung des Kommentators dürfte es wichtig sein, zu wissen, wie nach katholischen Grundsätzen Rechtsprechung und Rechtsgebarung sich zu bilden haben. Dieser jesuitische Kommentar, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, erscheint nicht unbedeutend, da durch ihn mancher streng katholische Richter in seiner Auffassung der Gesetzesbestimmungen in unzulässiger Weise beeinflusst werden könnte.

Freiburg, 5. April. Fabrikarbeiter E. P. legte am Ostermontag auf dem Wege von Schönwald hierher oberhalb der Wallfahrtskirche über einen Felsen herab und brach das Genick.

Willingen, 6. April. Gestern fand dahier die Kreisversammlung des Kreises Willingen statt. Außer den Kreisabgeordneten wohnten derselben die Herren Geh. Rat Landeskommissar Engelhorn von Konstanz und die Oberamtmänner des Kreises an. Bei den Verhandlungen wurden u. a. folgende Ausgaben genehmigt:

Für Augenkrante 1000 M., für Solbakturen 800 M., für Armenunterstützung 11 400 M., für Erweiterung der Kreispflegeanstalt Geisingen wird verwendet der Landarmenfond mit 9800 M. und eine Anleihe erhoben von der Sparkasse Willingen mit 55 000 M. mit einer Annuitätenzahlung innerhalb 30 Jahren. Die Anstalt hatte 57 867 Verpflegungstage. Wochenbetriebspflege 220 M., Naturalverpflegung 5000 M., Arbeiterkolonie Autenbach 300 M., für Unterrichtszwecke, nämlich Lehrmittel, landwirtschaftliche Winterkurse und Strohschulung, zusammen 7800 M. für Förderung der Landwirtschaft 7700 M., davon 3600 M. für die beiden Kreisfarmenmärkte und Unterhaltung der Gemeinden bei Forrenanläufen. Für 48 km Kreisstraßen 9300 M. und für Kreiswege 39 000 M. Da der Kreis für Neuanlagen und Verbesserungen große Zuschüsse leistet, ist die Verbesserung der Wege bedeutend fortgeschritten. Die Steuerkapitalien des Kreises sind, obwohl im Amtsbezirk Donaueschingen etwas zurückgegangen, um 2,2 Mill. gestiegen. Da von den erforderlichen 210 000 M. 76 800 M. durch Umlagen aufzubringen sind, wird eine Umlage von 50 Pf. auf 1000 M. Steuertaxial nötig. Dem Kreissekretär wird das Recht auf Bezug der Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung gewährt. Der Höchstgehalt, welcher nach 25 Dienstjahren erreicht wird, beträgt 3000 M. Der Kreisauschuss wird auch Schritte thun zur Unterstützung der von verschiedenen Seiten erfolgten Bitte an die Regierung um Uebernahme der Feuerversicherungen auf den Staat.

Am Schlusse der Verhandlungen dankten sowohl der Kreisbauptmann, Herr Oberamtmann Behr-Willingen, als auch der Vorsitzende des Kreisauschusses, Herr Hofapotheker Kirchner-Donaueschingen, dem nochmals erschienenen Herrn Landeskommissar Engelhorn, nunmehrigen Direktor des Verwaltungshofes, für seine umsichtige und ersprießliche Thätigkeit in den Angelegenheiten des Kreises während seiner 16jährigen Amtsperiode als Landeskommissar. Herr Geh. Rat Engelhorn dankte für die ihm gewordenen Anerkennung und gab in warmen Worten seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Arbeit mit dem Kreisauschuss durch die Umsicht, die Richtigkeit und den Eifer seiner Mitglieder, wie auch durch die ruhige und sachliche Behandlung aller Fragen in den Versammlungen eine so leichte und angenehme geworden sei und schied mit dem Wunsche für ferneres gedeihliches Wirken des Kreisauschusses und der Kreisverwaltung.

Pfullendorf, 6. April. Gestern feierten Museum und Gesangsverein den Abschied zweier Mitglieder, des Herrn Stationsverwalter Hauger, welcher nach 14jähriger Thätigkeit nach der Residenz beforderte wurde, während Herr Notar Dr. Schwarzschild nach 1 1/2-jährigen Aufenthalt hier nach Adelsheim berufen ist. Recht ungenügend seien diese beiden Lebenswürdigen, in gesellschaftlicher und geschäftlicher Thätigkeit gleich beliebten Herren scheidet; wir wissen, daß auch ihnen der Abschied nicht leicht fällt und rufen ihnen für ihre neuen Wirkungskreise ein herzliches Lebewohl zu.

Stuttgart, 6. April. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht, auch nach der Einführung der preussisch-badischen Bahngemeinschaft liege für Württemberg keine Veranlassung vor, die Selbstverwaltung der Bahnen aufzugeben. Die Abgabe der württemberg. Staatsbahnen bilde einen Gegenstand aktueller Erwägung der Staatsregierung nicht.

Badischer Eisenbahnrat.

Karlsruhe, 5. April.

(Fortsetzung.)
Der Herr Minister sagt zu, daß geprüft werden solle, ob nicht eine genügende Späterlegung des Zuges 221 a möglich sei.
Der Herr Pfeiffcker wünscht Herstellung des Anschlusses von Zug 6 in Appenweier an Zug 353 nach Appenau.

Der Herr Minister weist darauf hin, daß durch eine Späterlegung des Zuges 353 der Anschluß von Straßburg her verschlechtert würde. Die Straßburger Bevölkerung bilde aber einen sehr großen Teil der Ausflügler in das Rheinstal.
Die Generaldirektion lehnt eine Späterlegung des Zuges 353 mit Rücksicht auf die Verschlechterung, die dadurch in der Güterbeförderung für die Orte des Rheinstales eintreten würde, ab.

Herr Dr. Wildens wünscht die Herstellung einer Morgenverbindung mittels eines Schnellzuges auf der Strecke Heidelberg-Würzburg, ferner die Schaffung eines Anschlusses von Zug 105 nach Erbach und beantragt die Aufnahme eines weiteren Haltes in Zwingenberg bei einem der Nachmittagszüge von Würzburg.

Herr Fuchs regt an, daß auf den Routentafeln an den von Heidelberg nach Würzburg laufenden Wagen auch die Station Oberbach aufgeführt werden möge.
Die Generaldirektion erkennt die Herstellung einer Schnellzugs-Morgenverbindung von Heidelberg nach Würzburg zwar als wünschenswert an, weist aber auf die großen Kosten hin, die dadurch entstehen würden, da die Verbindung nur durch ein neues Schnellzugspaar ermöglicht werden könnte.

Wegen Schaffung des weiteren Anschlusses von Heidelberg nach dem bethischen Odenwalde werde mit der Verwaltung in Mainz verhandelt werden. Die Aufnahme eines weiteren Haltes für Zwingenberg sei nicht möglich, für den Sonntagsverkehr sei ein besonderer Zug vorhanden.

Der Herr Minister sagt eine Prüfung der Frage wegen Einlegung eines weiteren Morgenantriebs auf der Strecke Heidelberg-Würzburg im Hinblick auf die wichtigen Anschlüsse, die dadurch gewonnen werden könnten, für einen der nächsten Fahrpläne zu. Dem Wunsche des Herrn Fuchs wegen Anbringung des Stationsnamens Oberbach auf den Routentafeln könne nicht entsprochen werden, da dadurch die Anschriften weniger gut lesbar würden.

Herr Baum sagt an, ob in den Zügen D 37 und 38 künftig direkte Wagen zwischen Berlin und Mannheim laufen sollen.
Die Generaldirektion erwidert, daß hierwegen noch Verhandlungen mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen schweben.

Herr Grün stellt die Anfrage, ob die Eröffnung der Strecke Waldbrunn-Amorbach eine Bereicherung des Fahrplanes der Strecke Sedach-Waldbrunn bringen werde.

Die Generaldirektion versichert, daß der Fahrplan der Strecke Sedach-Waldbrunn bei Eröffnung der Fortsetzung nach Amorbach eine Umarbeitung und auch eine kleine Bereicherung erfahren werde.

Herr Fuchs und Herr Fraul beklagen die unzulänglichen Zugverbindungen auf den Strecken Medesheim-Jagstfeld und Medesheim-Redels. Herr Fraul weist insbesondere auf die Unzulänglichkeiten hin, die für die Durchreisenden dadurch entstehen, daß die Züge 750 und 753 nicht bis und ab Heidelberg durchgeführt werden, sondern in Medesheim an Lokalzüge anschließen.
Herr Dr. Wildens stimmt den Ausführungen der Vorredner bei

und beantragt insbesondere noch die Herstellung eines Anschlusses von Zug 125 in Heitronn an den um 4 Uhr 30 Minuten von da abgehenden württembergischen Schnellzug.

Herr Frhr. v. Göler hält auch die Verbindungen auf den genannten Strecken für nicht ausreichend, will aber seine Wünsche bis zur Eröffnung der neuen Bahn von Eppingen nach Sinheim zurückstellen.
Herr Fuchs beantragt die Weiterführung des Lokalzugsbetriebes von Medesheim bis Sinheim oder eine entsprechende Verlegung der Güterzüge und Einrichtung derselben zur Personenbeförderung.

Die Generaldirektion erwidert, daß die von den Vorrednern beklagte Spärlichkeit des Fahrplanes anerkannt werden müsse und daß deshalb auch bei Eröffnung der neuen Strecke Eppingen-Sinheim eine Verbesserung der Zugverbindungen in Aussicht genommen sei. Die Züge 750 und 753 seien keine Züge für den durchgehenden Verkehr, sondern lediglich für den Lokalverkehr der Strecke Medesheim-Jagstfeld bestimmt. Die Weiterführung des Lokalzugsbetriebes von Medesheim nach Sinheim sei nach der ganzen Natur dieses Betriebes vollständig ausgeschlossen. Ebenso wenig könne mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Güterverkehrs eine Verlegung der Güterzüge und Einrichtung derselben zur Personenbeförderung erfolgen.

Der Herr Minister bestätigt, daß bei Eröffnung der Bahn Eppingen-Sinheim eine Verbesserung des Fahrplans eintreten solle.
Herr Baum trägt vor, daß die Stadt Weinheim einen Halt der Züge D 1 und 8 wünsche.

Die Generaldirektion erwidert, sie könne diese Halte bei der jetzigen Lage der Züge nicht befürworten. Wenn ein Halt in Weinheim vorgesehen werde, so müsse dies auch für Bensheim geschehen und dann könne die jetzige Fahrzeit nicht mehr eingehalten werden.

Herr Dr. Wildens wünscht die Herstellung eines Anschlusses von dem um 6 Uhr 36 Minuten abends in Ludwigsbühl eintreffenden Zuge 25 der Pfälzischen Eisenbahnen an den um 6 Uhr 55 Minuten abends von Mannheim abgehenden Zug 11 nach dem Oberland und nach Würtemberg.

Der Herr Minister erklärt, daß wegen Herstellung des Anschlusses mit der Pfälzischen verhandelt werden solle.
Der Baum erwähnt ein Gesuch der Gemeinden Neulupheim und Allupheim um Aufnahme eines Haltes bei Zug 195 oder Fortsetzung der Albenlohalsüge bis Neulupheim und befragt ferner ein Gesuch der Gemeinde Schwesingen um Gewährung eines Haltes bei Schnellzug 1a.

Herr Dr. Wildens unterstützt das letzte Gesuch und führt aus, daß Schwesingen weiter noch eine Späterlegung der Züge 190 und 191 anstrebe.
Der Herr Minister ist der Ansicht, daß wohl nicht die gesamte Handelskammer in Mannheim mit einer Verschlechterung des Kurles von Zug 1a durch Aufnahme eines weiteren Haltes einverstanden sein werde, der Halt solle jedoch, da niemand widerspreche, hergestellt werden.

Die Generaldirektion erklärt die Durchführung des Lokalzugsbetriebes bis Neulupheim nicht für thunlich, eben so wenig die Aufnahme eines Haltes bei Zug 195 mit Rücksicht auf den mit diesem Zuge in Karlsruhe zu erreichenden Anschluß an den Orientexpresszug nach Paris. Eine Späterlegung der Züge 190 und 191 würde zwar für Schwesingen vielleicht Vorteile bringen, für die Zwischenstationen aber die Reisen zwischen den einzelnen Zügen nur unangenehm gestalten.

Herr Reier stellt den Antrag auf Früherlegung des Zuges 253 von Forstheim zum Anschluß an den neuen Schnellzug 43 nach Wasel.
Die Generaldirektion sagt die Herstellung dieses Anschlusses zu mit dem Befügen, daß man die Früherlegung des Zuges 253 nur deshalb vorläufig nicht in den Fahrplan aufgenommen habe, weil beabsichtigt worden sei, es könnten dadurch die meisten Reisenden, die den Zug nur bis Karlsruhe benützen und die wenig in der Mehrzahl seien, durch die frühzeitige Ankunft in Karlsruhe benachteiligt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß durch die Früherlegung des Zuges auch der von Durlach gewünschte Anschluß an Zug 43 geschaffen werde.

Herr Baum beantragt Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Wiesloch und Bruchsal, Wiedereinführung des früheren Zuges 12a von Karlsruhe nach Mannheim über die Rheinbahn und Durchführung des Zuges 9 schon ab Mannheim als Schnellzug.

Die Generaldirektion erklärt eine Vermehrung der Morgenzüge zwischen Wiesloch und Bruchsal für nicht thunlich. Zug 12a der Rheinbahn sei f. Zt. auf allgemeinen Wunsch später gelegt worden und bilde jetzt als Zug 196 eine gut benützte Abendverbindung nach Mannheim. Wenn nunmehr wieder die Früherlegung verlangt werde, so sei dies ohne Schwierigkeiten durchzuführen. An den Zug 9 besitze von Mannheim aus ein direkter Anschluß durch Zug 79. Da dieser Zug schon jetzt in Seckenheim und Wieslingen nicht anhalte, so könnten durch seine Veranänderung in einem Schnellzug nur wenige Minuten gewonnen werden.

Herr Stillingen spricht der Regierung den Dank für Einlegung der neuen Schnellzüge 42 und 43 aus, bedauert aber lebhaft, daß für Durlach sowohl bei diesen Zügen als auch bei mehreren anderen Schnellzügen kein Halt vorgesehen sei.

Der Herr Minister erklärt, daß die Aufhebung eines bestehenden Schnellzugshaltes nicht ohne ganz zureichenden Grund geschehe. Wenn aber die badischen Eisenbahnen bei den gesteigerten Ansprüchen im Schnellzugsverkehr fortunterstützungsfähig bleiben wollten, so müßten die Halte auf den feineren Stationen immer mehr eingeschränkt werden. Durlach nehme, was den Anschluß an die Schnellzüge betreffe, gegenüber allen kleineren Städten des Landes die günstigste Stellung dadurch ein, daß es, abgesehen von der Straßenbahn durch außerordentlich zahlreiche Züge mit der Rheinbahn verbunden sei. Da hier alle Schnellzüge anhalten, könnte sich Durlach mit geringem Aufwand von Kosten und Mühe den Anschluß an alle Schnellzüge ohne Ausnahme sichern. Die anderen kleineren Städte seien nicht in dieser glücklichen Lage, sie würden vielmehr durch den Wegfall des Haltes bei allen Schnellzügen vollständig vom Schnellzugsverkehr ausgeschlossen werden.

Herr Stillingen stellt weiter mit, daß Baden-Baden einen Halt bei Schnellzug D 41 sehr vermisse und über den schlechten Anschluß von Zug 7 klage. Ferner wüßte Stillingen einen Halt der Züge 14a oder 14, namentlich wegen Beförderung der Abendpost, wühl entweder einen allgemeinen Halt bei Zug 26 oder die Bestimmung, daß dieser Zug wenigstens dann anhalte, wenn er dem Zuge 64 vorausfahre.

Anßerdem bestche schon lange der Wunsch nach Fortsetzung des Zuges 87 bis Offenburg. Bruchsal strebe darnach, eine günstige Verbindung zum Besuche des Theaters in Karlsruhe, Mingsheim einen weiteren Zug zwischen den Zügen 74 und 86 und Densbach einen Halt bei den Zügen 60 und 79 zu erhalten.

Der Herr Minister geht zu, daß es möglich sei, daß Zug D 41 in Dos nicht anhalte. Dies sei aber nicht zu ändern, da die Zeit zur Herstellung des Haltes fehle.

Die Generaldirektion will die Herstellung einer besseren Verbindung von Zug 7 nach Baden-Baden prüfen, kann aber keine bestimmte Zusage machen, da die Zeit zur Ausführung einer weiteren Zwischenstation auf der Anschlussbahn fehle. Die Aufnahme der gewünschten Halte bei den Zügen 14 oder 14a in Ettlingen, ebenso bei Zug 26 in Bühl sei nicht ausführbar. Es könne wohl einmal vorkommen, daß Zug 26 dem Zug 64 vorausfahre müsse, aber dies gehöre zu den Ausnahmen, durch die eine regelmäßige Veranänderung des Zuges 64 zur Gewinnung des Anschlusses an die Züge 26 und 6 in Karlsruh nicht in Frage gestellt werde. Die Fortsetzung des Zuges 87 solle noch einmal geprüft werden, es sei jedoch zu befürchten, daß die Veranänderung des Zuges in keinem Verhältnis zu den durch die Weiterführung erwachsenden Kosten stehen werde. Die von Bruchsal gewünschte Abendverbindung von Karlsruhe her sei mit den Zügen 86 und 42 vorhanden. Für die Schaffung einer weiteren Zugverbindung zwischen Bruchsal und Heidelberg in der Pause zwischen den Zügen 74 und 86 könne eine Fortsetzung des Zuges 82 in Betracht kommen. Dies solle geprüft werden. Ein Halt des Zuges 60 in Densbach könne nur in dem Umfange aufgefunden werden, daß den mit Arbeiterwochenarten versehenen Reisenden das Einsteigen bei diesem Zuge gestattet würde. Die Aufnahme des Haltes in den Fahrplan für den allgemeinen Verkehr sei nicht thunlich, da dadurch der Dienst der Station Densbach zu sehr verlängert würde.

Herr Stillingen bittet zu erwägen, ob nicht Zug 48 über Ettlingen mit einem Halte an dieser Station geführt werden könne.
Die Generaldirektion sagt eine Prüfung dieser Frage zu.
(Fortf. folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. April.

Hofbericht. S. K. G. der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimrats Dr. Eisenlohr entgegen. Um 12 Uhr empfing S. K. Hoheit 51 Veteranen des 1. Bataillons des vormaligen S. badischen Infanterieregiments von Porbeck, das im Jahr 1849 das Gezecht bei Ulberup in Schleswig zur freigelegten Entscheidung geführt hat. Die Kriegsveteranen wurden von Oberleutnant a. D. Platz hier eingeführt und vorgestellt. Obwohl die Erschienenen sämtlich das 70. Lebensjahr überschritten haben, sind dieselben doch dem Ausruf eines Veteranen gefolgt, um den heutigen Gedächtnistag gemeinsam mit ihren Kriegskameraden zu begehen. S. K. Hoheit sprach mit jedem einzelnen der ehrenwürdigen Leute eingehend und richtete zum Schluß eine Ansprache an die Versammelten. Hierauf empfing S. K. G. der Großherzog den Maler Professor Thoma aus Frankfurt, welcher sich für die Berufung hierher bedanken wollte. Auch S. K. G. die Großherzogin kam dazu, um den Genannten zu begrüßen. Nachmittags kamen diejenigen Kadetten des hiesigen Kadettenhauses ins Groß-Schloß, welche nun von hier abgehen und die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde beziehen. Die Höchsten Herrschaften nahmen die Abmeldung der einzelnen Kadetten entgegen und sprachen denselben ermahnende und aufmunternde Worte zu Herzen. Später hörte S. K. G. der Großherzog die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Frhr. v. Babo und des Majors v. Bammevich.

Die Ansprache S. K. G. des Großherzogs beim Empfang der Veteranen aus dem Schleswig-Polsteinischen Kriege lautete der „Karlsruh. Ztg.“ zufolge etwa wie folgt:
Ich danke Ihnen allen herzlich dafür, daß Sie hierhergekommen sind und ich bin tief ergriffen, noch so viele von Ihnen zu sehen. Wir sind gemeinsam im Jahre 1848 ausgezogen, Sie haben den Vorzug gehabt, im Jahre 1849 vor dem Feind zu stehen und sich Ihres Hodes und der Pflicht würdig zu zeigen. Nicht allen, die an die damalige Zeit zurückdenken, wird das Glück zuteil, sich zu erinnern, die Treue bewahrt zu haben. Wer die Jahre miterlebt hat, weiß, was das Gegenteil bedeutet. Ich bejaure jene Zeit aber auch von einem anderen Standpunkte. Die Ereignisse von 1849 sind nicht allein durch Anbörerschaft und Untreue, sondern auch infolge mangelhafter Führung herbeigeführt worden. Ordnung und Gerechtigkeit kann nur da aufrecht erhalten werden, wo eine feste Führung vorhanden ist. Deshalb wende ich mich an Sie, damit Sie zu Hause hieran mahnen und vor allem auch die Jugend darauf hinweisen, daß zur strengen Handhabung der Ordnung aller Muth und alle Energie erforderlich ist. Alle müssen dazu beitragen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und mich einzelnen gebührt dazu vor allem die Selbstverleugnung und die treue Pflichterfüllung.

Wir haben jetzt das Glück, daß eine feste Ordnung bei uns herrscht und wir besitzen dieselbe, weil wir ein großes starkes Heer haben und das Gefühl der Gemeinsamkeit in unserem Vaterland. Das wir darauf auch künftighin bauen können, dazu muß ein jeder mitwirken.
Die Erinnerung, die Sie heute hierher geführt hat, ist deshalb so schön, weil Sie das Bewußtsein haben, feiner Zeit Ihre Pflicht erfüllt zu haben. Ich werde Sie wohl alle nicht mehr sehen, wenigstens nicht mehr in diesem Leben, denn wir stehen alle in einem Alter, wo man gewärtig sein muß, abzugeben zu werden. Hoffentlich aber werden wir uns anderswo wieder finden, und damit uns dies zuteil werde, wollen wir hier recht leben und unsere Pflicht erfüllen.
Mit dieser Mahnung verlässe ich Sie und habe nur noch den Wunsch, daß Ihnen noch manche gute Tage beschieden sein mögen. Wenn auch einer ein besonderes Anliegen hat, so möge er es mir mitteilen, ich bin gern bereit, meinen alten Kameraden zu helfen, soweit es in meinen Kräften steht.
Sie haben mich beim Eintritt mit einem Hurra begrüßt und ich möchte Sie bitten, in denselben Ruf mit mir einzustimmen. Im Jahre 1870 ist das Deutsche Reich begründet worden, durch die Kraft des deutschen Heeres und das Heer war es, welches den Kaiser geschaffen hat. Ich fordere Sie auf, unserem jetzigen Kaiser ein freudiges Hurra zu bringen. Hurra!

Die Gedenkfeier der badischen Veteranen vom Schleswig-Polsteinischen Kriege. Zu den deutschen Bundesstruppen, welche in den Herzogthümern standen, war im August 1848 auch eine badische Brigade unter Oberst v. Alder, aus 5 Bataillonen Infanterie und einer Batterie bestehend, entsendet worden, von welchen aber 4 Bataillone und die Batterie nach Abschluß des Waffenstillstandes sofort wieder in die Heimat zurückkehrten und nur das 1. Bataillon, in der Stärke von 800 Mann, des damaligen 4. Linien-Infanterieregiments v. Freydrick Nr. 4 (das heutige 1. Bataillon des Leib-Grenadierregiments) in Schleswig-Polstein belassen wurde. Kommandeur des Bataillons war Oberleutnant v. Porbeck; die 4 Kompagnien standen unter den Hauptleuten v. Neubronn (1.), Ludwig (2.), Böllner (3.) und Keller (4.) und hatten außerdem je einen Oberleutnant (Schnecker, v. Adelsheim, Schridel, Hugo) und je 2 Leutnants (Schmidt, v. Bogel, Strohmeyer, Schulmacher, Wegger, Weg, Wehrle, Schäffer). Die Veteranen dieses Bataillons waren es, die sich heute hier versammelt hatten, um den 50. Geburtstag des Gefehts bei Ulberup (nordwestlich von Düppel) vom 6. April 1849, an dem das genannte Bataillon in hervorragender Weise beteiligt war, zu feiern. Zur Teilnahme an der Feier hatten sich aus allen Teilen des Großherzogthums 61 Veteranen angemeldet (von den Offizieren des Bataillons ist keiner mehr am Leben) und 51 waren hier eingetroffen, die heute mittag in huldvollster Weise von S. K. G. dem Großherzog empfangen wurden. (S. Hoheit.) Um 2 Uhr versammelten sich die greisen Krieger, die trotz ihrer hohen Jahre einen vortheilhaft geübten und frischen Eindruck machten, im Saale des „Erzbrunnen“ zum Festessen, das einen schönen und stimmungsvollen Verlauf nahm. Der Oberleutnant a. D. Platz, der dem Festmahle präsidirte, brachte in patriotischen Worten ein begeistertes aufgenommenes Hurra auf S. K. G. den Großherzog und S. M. den Kaiser aus. Die Feiernden erzeuften sich der hohen Auszeichnung, sich als Gäste S. K. G. des Großherzogs betrachten zu dürfen, Allerhöchstdemselben die Gnade gehabt hatte, eine größere Summe zur Befreiung der Kosten des Mahles, sowie zu Beiträgen für die Reise- und Logislosten der aus ferneren Landestheilen eingetroffenen Veteranen zu gewähren. Auch die Großh. Generaldirektion hatte den Festteilnehmern Fahrpreisermäßigung bewilligt und die Stadt den unentgeltlichen Besuch des Stadgartens freigegeben. (R. Ztg.)

Musikinstitut Kampmeyer. Die neulich abgehaltenen Prüfungen des Musikinstituts der Fräulein L. und E. Kampmeyer vereinigten wieder eine stattliche Versammlung von Eltern und Musikfreunden, welche mit regem Interesse den vorzüglichsten Leistungen der Schüler und Schülerinnen folgten. Das seit vielen Jahren so trefflich geleitete Institut zeichnet sich besonders aus durch die wohlüberdachte Methode, womit die Lehrpersonen es verstehen, die Kinder von 8-12 Jahren nach ihren individuellen Anlagen systematisch auszubilden und ihnen eine geeignete musikalische Grundlage zu geben, eine Grundlage, welche für das weitere Studium der Musik nur den günstigsten Erfolg sichern kann. Auch der diesmalige Verlauf der Prüfungen zeigte die vortreffliche Schulung der Kinder im Notensetzen, Takttheilen, Kenntniss der Tonleitern, Intervalle, Akkorde und im Transponieren. Die Gehör- und Erfübungen waren von einer Sicherheit, die manchen bewährten Musikern in Erfahrung fehlte. Die Gesangsprüfung, welche den Schluß bildete, hat allen Anwesenden, wie alljährlich, die größte Freude bereitet. Auf einige Treffübungen, welche mit frapperanter Schlagfertigkeit und Sicherheit, teils solo, teils im Chor, vorgetragen wurden, folgten eine Anzahl herrlicher Chor- und Solo-Lieder. Der überzeugende Eindruck von der musikalischen Ausbildung der Kinder und ihrem Verständnis für die ihnen gestellte Aufgabe, leuchtete so deutlich aus dem frühlichen und wohlgeleiteten Kinderkreis heraus, daß man sich nur mit ihnen freuen konnte. Ein junger Klavierhörer der Fräulein Kampmeyer begleitete flott am Klavier und legte damit ein bereites Zeugnis dafür ab, daß bei solch gründlicher Vorbildung der schönste Erfolg erzielt wird.

Karlsruher Bezirksverein Deutscher Ingenieure. Montag, 10. April, abends 7/9 Uhr, Musiksaal, Eingang Mitterstraße, 1. Zimmer links: Vortrag des Großh. Baurats Herrn Frhr. v. Stoll über: „Bemerkenswerte Anwendungen der freien Kugel bei Stellwerksrichtungen“.

Die Gemitter vom Ostermontag, die ganz Mittel- und Süddeutschland heimjuchten, richteten außer den schon gemeldeten noch in verschiedenen nordbadischen und pfälzischen Orten Blizschäden an, die zumteil bedeutender Art waren.

KREUZSTERN-SUPPEN sind

BILLIG NAHRHAFT WOHLSCHMECKEND 10 Pfg. das Täfelchen

Die Kreuzstern-Suppen ermöglichen, in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, fertige Suppen herzustellen; — 50 verschiedene Sorten, wie: Erbs-, Reis-, Gersten-, Tapioca-Julienne-, Riebesuppe etc. — Die Besten zu haben in Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Gut & Schmackhaft

Jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe durch Zusatz von „Maggi“ zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen pro Teller genügen! Die Originalflaschen sind mit einem Würzapparat versehen. Zu haben in allen Delikatess-, Kolonial-, Fleisch- u. Drogeriemärkten. Flaschen zu 35 Pf., werden für 25 Pf., diejenigen zu 65 Pf. für 45 Pf., solche zu M. 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt. Man hüte sich vor Unterzeichnungen an Stelle des echten Maggi und vor Vermischungen d. selben!

Theodor Lippmann, Karlsruhe.

Mein Maßgeschäft für feine Herren-Kleider befindet sich nunmehr

Kaiserstrasse 126.

Th. Lippmann.

1983.1

Hôtel Deutscher Kaiser, Nürnberg.
Bel.: Carl Löffelz.
Electr. Beleuchtung.
Dampfheizung. 1893.6.5

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Eisenkonstruktion der Reichsbrücke bei Badagenermündung mit einer Ausdehnungslänge von 7130 qm. soll nach gründlicher Reinigung mit einem Zweifachen Desinfektionsmittel versehen werden.
Angebote auf Ausführung dieser Arbeiten sind schriftlich, verschlossen und portofrei bis längstens Montag den 24. April d. J., nachmittags 3 Uhr, an den unterzeichneten einzureichen.
Die Bedingungen und Angebotsformulare können auf meiner Kanlei eingesehen oder zur Einsichtnahme bezogen werden.
1895.1
Aufsichtsrath 3 Wochen.
Badagenermündung, den 4. April 1899.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

Margarine.

Eine der ältesten Margarine-Fabriken, welche in Preis und Qualität höchst leistungsfähig ist, sucht für den Platz oder auch für ganz Baden gutemproben Vertreter, der bei der Rundschaft gut einzuweisen ist. Höchste Provision. Off. sub A. E. 8593 an Rudolf Mosse, Erfurt.

Großartigen Erfolg

erzielt man mit Seebers 1248.10.6 Pflanzendünger „Vasanta“ aus entsehteten Hornspänen. Das beste u. rationellste Düngemittel für alle Topfpflanzen u. Gartenkulturen. In Packeten à 70, 40, 25 u. 15 Pf. bei R. Köhler, Drogerie, Gertrudenstr. 35, W. Hofheim, Unterstr. 8 u. W. G. Garsch, Blumenh., Kaiserstr. 215.

Frankfurter Hypothekbank.

Sechsdreißigster Abschluß per 31. December 1898.
Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1898.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1897	M. 273,449 36	Pfandbriefzinsen	9,511,662 88
Zinsen aus:		Pfandbrief-Disagio	233,686 35
1) Hypotheken	M. 11,637,572.73	Bewaltungslohn	130,588 44
2) Lombard-Darlehen, discountirten Wechseln, Conto-Corrent u. Staatspapieren	196,904.59	Steuern und Stempel	177,489 88
Provisionen	45,553 82	Abstreifung auf Staatspapiere	48,432 35
		Reingewinn, beizuführende Verwendungs:	
		8% Dividende	M. 1,200,000.—
		Ueberweisung an die Reserve	290,584.83
		Ueberweisung an den Beamten-Pensionsfonds	40,000.—
		Tantiemen und Gratifikationen	189,055.59
		Vortrag auf das Jahr 1899	281,980.18
	12,153,480 50		2,001,620 60
			12,153,480 50

Activa.		Passiva.	
Bilanz per 31. December 1898.			
1) Hypotheken	281,484,158 65	1) Actienkapital	15,000,000 —
2) Hypothekenzinsen		2) Reservefonds	
a) am 31. December 1897 rückständige	M. 118,774.45	a) gesetzlicher	M. 4,688,561.88
b) am 1. Januar 1898 u. später fällig werdende	2,470,307.06	b) außerordentlicher	250,000.—
3) Kasse einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank	1,222,251 75	c) Disagio-Reserve	1,143,507.02
4) Deutsche Staatspapiere	1,622,375 25	d) Jubil.-Reserve	556,000.95
5) Lombard-Darlehen	1,088,358 25	3) Pfandbriefe	
6) Disconto-Wechsel	1,967,164 24	a) 4% Serie XIV	M. 74,735,200.—
7) Conto-Corrent	306,151 65	b) 3 1/2% Serie XII und XIII	164,651,100.—
8) Immobilien	300,000 —	c) 3 1/2% Serie XV (unkinbb. vor 1906)	24,525,400.—
Bankgebäude	300,000 —	4) Verlooste Pfandbriefe	37,785 72
	290,579,541 05	5) Pfandbriefzinsen	
		Unerhobene Zinscoupons und Zinsquote pro 1898 aus Pfandbriefen mit Coupons per 1. April 1899	2,525,726 21
		6) Dividende für 1898	1,200,000 —
		7) Tantiemen und Gratifikationen	189,055 59
		8) Beamten-Pensionsfonds	295,223 47
		9) Gewinn-Vortrag auf das Jahr 1899	281,980 18
			290,579,541 05

Der Dividendencoupon pro 1898 gelangt von heute ab mit M. 80. — = 8% zur Einlösung.

Frankfurt a. M., den 5. April 1899.

Die Direction.

Weltpolice!

Gegen die Gefahren von Reisen auf allen Meeren und in allen Ländern der Erde, einschliesslich des Aufenthaltes in allen Weltteilen (Weltpolice), oder gegen die Gefahren von Seereisen allein, einschliesslich der damit verbundenen Landreisen (Seereisepolice), gewähren **Unfallversicherung** unter günstigen Bedingungen und gegen billige Prämien nachstehende in den Mitteleuropäischen Seereise-Unfall-Versicherungs-Verband vereinigte Gesellschaften:

- Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
- Friedrich-Wilhelm, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.
- Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.
- Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg.
- Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin
- Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.
- Rhenania, Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.
- Tentonia, Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank in Leipzig
- Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
- Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld
- Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.
- Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Magdeburg.
- Compagnie Belge d'Assurances Générales sur la vie in Brüssel.
- Erste Niederländische Verzekering-Maatschappij, Haag.
- Erste Oesterreichische Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.
- Fonciere, Pester Versicherungs-Anstalt in Budapest.
- Internationale Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft in Wien
- Rossija, Versicherungs-Gesellschaft in St. Petersburg.
- Royale Belge, Société Anonyme d'Assurances sur la vie et contre les Accidents in Brüssel
- Schweizerische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Winterthur.

Seereise-Unfallversicherung.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Kleine Gymnasial- und Realklassen: Sexta-Prima.
Einj.-Freiw. Uebergang in alle Klassen höherer Schulen. Seither erhielten alle Secundaner die Berechtigung z. Einj.-Freiw.-Dienst und ehmü. Primaner bestanden die Aufnahmeprüfung. Aufnahme von Sexta an. Kleines Familien-Pensionat.
1895.6.6
Dr. phil. Volz.

Aerztliche Sprechstunde!
Täglich vormittags von 10-11 Uhr, von Specialarzt für physikalisch-diätetische Heilmethode, gesamtmed. Naturheilverfahren. 1910.-4
„Mildabad“, Karlsruhe i. B., Friedenstrasse 18. Telefon 522.

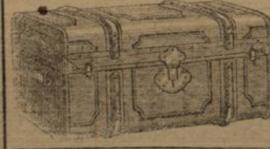
Weinversteigerung zu Wachenheim a. d. S. (Rheinpfalz).

Freitag den 12. Mai 1899, vormittags 11 1/2 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer

Albert Bürklin

(Joh. v. Wolf's Erben)
84 Stück 1896er und 27 1/2 Stück 1897er eigenes Wachstum und aus selbstgeernteten Trauben aus den Gemarkungen Wachenheim, Forst, Deidesheim und Ruppertsberg öffentlich versteigern.

Probetage: 27. April, 3. und 12. Mai.
Dürkheim, 4. April 1899.
H. Bissler, Königl. Notar.



A. Haunz, Karlsruhe.
Kaiserstrasse 106/108.
Telegraphische Adresse: Reisebazar.
Telephon Nr. 367.
Erstes Reise-Artikel-Verkaufshaus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gef. Verlangen gratis. 1906.52.1

Institut Walter, Heidelberg.

Ziegelhäuser-Landstr. 4.
Gründl. Ausbildung in modernen Sprachen, Musik, Gesang, Zeichnen, Malen u. Bauhandl. Sorgf. Erziehung. Borzügl. Ref. Spielplatz, Garten. — Aufnahme neuer Schülerinnen 20. April. — Prospekte durch die Buchhalterin 1978.6.1
Fr. Walter.

Friedrichsbad Karlsruhe.

Schwimmunterricht betreffend.
Den tit. Eltern zur gef. Kenntnisnahme, dass es sich empfiehlt, zu einem allenfalls beabsichtigten Schwimm-Cursus die Kinder schon während der Osterferien anmelden zu wollen.
Vorzüge der Anstalt sind: — Strenge Beaufsichtigung der Kinder, gründlicher Unterricht, stets gleichmäßige Temperatur des Wassers und der Luft, warme und kalte Douche, Vollstrahl und Sturzbad, regelmäßiger Zutritt und Erneuerung des Wassers. — Bei richtig gewähltem Abonnement die billigste Badegelegenheit.

Motorwagen, Hand-Käse.
100 St. 3 Mark, 300 St. 1548.65
3.50 Mark, 500 St. 21.
18.50, 1000 St. 26 Mark, nach, ab hier.
C. Sander, Harburg (Hessen).
93.40.81

Nachdem Herr Geheimrat Dr. Bäumer sein neues Haus bezogen hat, ist mit besten bisher innenverleibtes Wohnhaus, Kaiserstrasse Nr. 5 Nr. 5, zum Verkauf übergeben worden. Daselbst enthält in 2 Stockwerken 8 Zimmer, Küche, Badstube, Balkon, im Dachstode 3 Zimmer, 4 Kammern, Speicher mit Kammer etc., ferner einen sehr tiefen geräumigen Keller, Hof mit Waschküche u. Gartenhalle nebst schönem schattigen Garten u. eignet sich sowohl als Einfamilienhaus für Ärzte, Notare, Anwälte (hohe Räume für berufliche Zwecke) oder Professoren oder Lehrer die Wohnung aufnehmen oder Familien die möblierte Zimmer mit oder ohne Kost vermieten oder als Mietshaus für 2-3 Familien. — Auskauf durch Albert Rotzinger in Freiburg i. B., Kaiserstrasse 3.
1902.4.1

Wannenbäder täglich, auch Sonntag vormitt, im „Mildabad“, Friedenstr. 18. Telefon 522. 1442-4

Pianos, ganz neu, solide Fabrikate, zu M. 450.—, 480.—, 520.—, 550.—, 580.—, 650.—, abzugeben bei 1911.3.1
M. Haack, Café Grünwald, 2 Treppen. Kein Laden, daher billigste Preise!

Genötigt per 1. Mai in kleinen Hause halt in **Karlsruhe a. S.** (Rheinpfalz) ein solider fleißiger

Bursche

(Diener), der servieren kann und Hausarbeit verrichtet. Offerten mit Zeugnisabschriften und womögl. Photographie an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 1857.3.3

Maurerpalier,

tüchtiger, erfahrener, wird bei hohem Lohn und dauernder Stellung auf sofort gesucht. Angebote sind in der Expedition d. Bl. abzugeben unter Nr. 1912.2.2

Ein Hotelbursche!!

mit prima Zeugnissen und sonst sehr zuverlässig sucht Saison- oder Jahresstelle durch **H. Kröner's Bureau**, Kreuzstrasse 17, Karlsruhe. 1908.1

I. Hamb. Cigarr.-F. sucht allerorts Vertreter d. Galun. u. Bergstr. Nr. 250. — Dr. von. u. Broich. Dr. u. U. 8878 a. H. Eisler, Hamburg. 1695.5.4

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag den 7. April 1899.
Wochl. A (Note Abonnementskarten.)
45. Abonnements-Vorstellung.
Der Liebestrank.
Komische Oper in 2 Akten von R. Romani. Musik von G. Donizetti.
Personen:
Bäckerin Sophie Brehm.
Remorino, ein junger Bauer, S. Rosenfeld.
Belcore, Corporal, S. Rosenfeld.
Doktor Dulcamara, ein Wunderdoktor, Karl Rebe.
Giannetta, eine Bäuerin, Frieda Meyer.

Der Bajazzo.

Drama in zwei Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von H. Leconte de Lisle. Deutsch von L. Carlini u. n.
Personen:
Cario, Haupt einer Dorfkommandantens
Truppe, G. Gerhäuser.
Rebba, sein Weib, Aurelie Rebe.
Tonio, Komödiant, Hans Koberg.
Pepo, Komödiant, S. Rosenfeld.
Eliso, ein jung. Bauer, Ferd. Jäger.
Personen in der Komödie:
Bajazzo, G. Gerhäuser.
Colombine, Aurelie Rebe.
Ladde, Hans Koberg.
Sartekin, S. Rosenfeld.
Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Mittels-Preise.